

NDB-Artikel

Sartorius von *Waltershausen* (auch nur: von **Waltershausen**), Freiherren (bayerische Freiherren 1827). (evangelisch u. katholisch)

Leben

Die Stammreihe der aus Hessen stammenden Familie beginnt mit *Hans Schneider*, der 1595-1630 als Bürger und Keßler in Kirchhain bei Marburg/Lahn erwähnt wird. Sein Sohn *Henrich* (1592- um 1655), Pfarrer in Langenstein und Diakon in Kirchhain, der den Familiennamen latinisierte, war der erste einer Reihe von Pfarrern und Predigern in der Familie. →*Georg* (1765–1828, s. *L*) begann 1783 in Göttingen ein Theologiestudium, wechselte jedoch unter dem Einfluß *Arnold|Heerens* (1760–1842) zum Studium der Geschichte. 1797 wurde er in Göttingen ao., 1802 o. Professor für Geschichte, 1814 auch für Politik und damit einer der ersten Vertreter dieses Fachs als eigener Disziplin. Er befaßte sich in Anlehnung an Adam Smith bevorzugt mit staatswirtschaftlichen Fragen. Bleibende Bedeutung erlangte er als Hanseforscher (*Gesch. d. Hanseat. Bundes*. 3 Bde., 1802–08; *Urkundl. Gesch. d. Ursprungs d. dt. Hanse*, 2 Bde., 1830). Nachdem *Georg* dank einer Erbschaft seiner Frau →*Caroline v. Voigt* (1779–1830) von *August v. Kalb* das Lehensgut *Waltershausen* bei Saal/Saale (Unterfranken) hatte erwerben können, wurde er 1827 in den bayer. Freiherrenstand erhoben. Eine der beiden Linien, die er begründete, ist mit →*Bodo* (1900–44 vermißt), Dr. phil., seit 1938 apl. Professor für Pädagogik in Köln, im Mannesstamm erloschen (s. *Kürschner, Gel.-Kal.* 1940/41). *Georgs* Sohn →*Wolfgang* (1809–76), Patenkind *Goethes*, erforschte nach dem Studium der Mineralogie und Geologie in Göttingen u. a. *Geysire* auf Island (*Physikal.-geograph. Skizzen v. Island*, 1847) und den *Ätna* auf Sizilien (*Atlas d. Aetna*, 1848–61). 1847 wurde er Professor für Mineralogie und Geologie in Göttingen, 1859 Leiter der dortigen mineralogischen Sammlung und 1874 Mitglied der *Leopoldina* (s. *L*). Sein Sohn →*August* (1852–1938), Dr. iur. et phil., Dr. rer. pol. h. c., war seit 1885 Professor für Nationalökonomie in Zürich und 1888-1918 in Straßburg. Er gehörte zu den Herausgebern des „*Handwörterbuchs der Staatswissenschaften*“ und publizierte v. a. über Weltwirtschaft sowie die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik in den USA und in Deutschland (s. *Wi.* 1926; *Kürschner, Gel.-Kal.* 1931). *Augusts* Sohn →*Hermann* (1882–1954), der bei *Ludwig Thuille* Komposition und bei *August Schmid-Lindner* Klavier studiert hatte, war seit 1923 Direktor der Staatl. Akademie der Tonkunst in München (s. *Rhdb.*; *Munzinger*). Er war in erster Ehe mit der Musikerin →*Philippine Schick* (1893–1970) verheiratet, der Tochter des Anglisten →*Joseph Schick* (1859–1944), seine Schwester *Senta* (1885–1961) mit dem Philosophen →*Max Wundt* (1879–1963).

Literatur

Otto Sartorius, Das oberhess. (Kirchhainer) Sartorius-Geschl., in: Ekkehard 11, 1935, S. 165 f.;

ders., Sartorius-Fam.-Forsch., 1936, S. 17-20;

GHdA 125, Adelslex. XII, 2001;

Geneal. Hdb. Bayern III, 1952, X, 1970 u. 14, 1982 (unter „Walters-hausen“);

- zu Georg:

ADB 30;

M.-E. Vopelius, Die altlib. Ökonomen u. d. Reformzeit, 1968 (W, L);

Killy;

Göttinger Gel. I (P);

- zu Wolfgang:

ADB 30;

Pogg. II, III, VII a;

Göttinger Gel. I (P);

Bildniskat. Univ. Göttingen, 1994 (P).

Autor

Franz Menges

Empfohlene Zitierweise

, „Sartorius von Waltershausen, Freiherren“, in: Neue Deutsche Biographie 22 (2005), S. 438-439 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
